

SAB-Journal

Heft 3/2017

22. 9. 2017 Mitgliederzeitschrift des Sport-

AnglerBundes Vöcklabruck

www.sab.at



**Sommer, Sonne und ein Regenbogen.
Der Irrsee zeigt sich zum Sommerende
in seinen schönsten Farben.**



Editorial

Sehr geehrtes Mitglied!

Wie schnell vergeht doch ein Jahr, in 3 Monaten ist schon Weihnachten und die Fischerei klingt schön langsam aus. Gut so!

Was ist mir heuer aufgefallen?

Durch die doch heftigen Niederschläge hatten wir am Irrsee immer wieder einen gehörigen Eintrag an Nährstoffen, die das Phytoplankton geradezu explodieren ließen. Man konnte das sehr schön an der Entwicklung der Sichttiefe feststellen, die zum Teil extrem niedrig war. Einhergehend kam es natürlich zu einem Wachstum des Zooplanktons, das geradezu unglaublich war. Was für die Fische natürlich das Schlaraffenland bedeutete, war für uns Fischer nicht unbedingt von Vorteil und das konnte man ja unschwer bemerken. Überall verteilt am See sah man die „Suchenden“ und nur selten entwickelten sich die sonst gewohnten, großen Pulks von Booten. Ein untrügliches Zeichen, dass „nichts geht“. Die Bissfreudigkeit der Maränen war so, dass ich sehr neugierig bin, wie viele Fischer das Ausfanglimit überhaupt erreichen können.

Apropos Ausfänge: Wie angekündigt, wird am Irrsee keine Jahreslizenz mehr ausgegeben, wenn die Fangliste des vergangenen Jahres nicht abgegeben wurde. Liebe Mitglieder, das ist eine wirklich ernst zu nehmende Ankündigung und wird absolut rigoros angewendet. Das heißt im Klartext, die Fanglisten auf jeden Fall zeitgerecht an uns übersenden, denn unser Sekretariat muss diese ja in unser EDV System eintragen. Besser, die Fangliste direkt beim Lizenzkauf vorlegen. Letzteres ist für mich die Sicherheits- und damit die bessere Variante, da nichts verloren gehen kann und man nicht darauf warten muss, dass die Fangliste auch EDV-mäßig hinterlegt ist. Für alle Fälle würde ich mir eine Kopie machen. Heuer hat der Sportanglerbund eine Investition in die Zukunft gemacht und ein Messgerät angeschafft, das Wassertiefe,

Temperatur, Sauerstoffgehalt, PH Wert und Leitfähigkeit gleichzeitig messen kann. Diese Daten werden, wenn irgendwie möglich, jetzt an zwei, per GPS genau bezeichneten Stellen, einmal in der Woche gemessen, damit wir noch viel genauer feststellen können, wie sich die Sauerstoffsituation im See im Jahresablauf entwickelt. Wir werden von Zeit zu Zeit die jeweiligen Auswertungen im Journal abdrucken.

Eine sehr unschöne Entwicklung habe ich heuer bei der Fischerei mit dem Hegenestoppel feststellen müssen. Die Stoppel werden weiß Gott wie weit vom Boot platziert und damit ein großer Bereich für andere Fischer gesperrt. Damit aber nicht genug. Wenn in der Nähe ein anderer Hegenenfischer einen Fisch fängt, wird der Stoppel dem Fischer gerade halt nicht ins Boot geworfen. Eine Unart und Rücksichtslosigkeit der Sonderklasse, die dann darin noch gipfelt, dass ein sich beschwerender Fischer, der berechnete Sorgen wegen des verwendeten schweren Bleis äußert, zum Teil wüstest beschimpft wird. Fischen wir im Naturjuwel Irrsee um nicht zu verhungern? Manchmal kommt es mir so vor.

In der Ager konnte heuer im Sommer wegen der hohen Wassertemperaturen oft nicht gefischt werden, was zum Teil zu großem Unmut bei weit anreisenden Fischern geführt hat. Als Kompensation für diesen „Hitzeausfall“ streichen wir die in der Betriebsordnung vorgesehene Nichtbefischung des Flusses vom 15.11 bis 15.12. Dass alle gesetzlichen Schonzeiten einzuhalten sind, erwähne ich nur der Vollständigkeit halber.

Ich wünsche euch allen noch einen schönen Herbst und in dieser doch schon ruhigeren Zeit ein kräftiges

Petri Heil!

Mag. Josef Eckhardt



Phytoplankton ist die Basis der Nahrungskette am Irrsee

Wir fordern mehr Fairness

Hitziger Sommer an der Ager

Gratis Fischen und Grillen für Kinder mit dem Sportanglerbund Vöcklabruck



Petri Heil am Hallenbadteich

Petri Heil heißt es alle Jahre wieder bei unserem Gratis Fischen und Grillen für Kinder am Hallenbad Teich in Vöcklabruck. Der Sportanglerbund Vöcklabruck mit seinen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen macht es möglich. Interessierte Nachwuchsangler oder solche die es werden wollen, können unter Aufsicht nach Herzenslust ihrem vielleicht zukünftigen Hobby nachgehen. Zahlreiche Jungfischer folgten unserer Einladung und freuten sich gemeinsam mit Freunden und Eltern über einen gelungenen Nachmittag. Aber auch am Hallenbadteich ging dieser heiße Sommer nicht spurlos vorbei. Daher wurde vor dem Besatz mit Forellen der Sauerstoffgehalt und die Temperatur überprüft. Durch den Springbrunnen, gespeist von kaltem Vöcklawasser, präsentierte sich der Teich jedoch in einem tadellosen Zustand. Jetzt stand einem gelungenen Nachmittag nichts mehr im Wege.

Das Angelgerät samt Köder bekamen die Nachwuchsangler vom Sportanglerbund Vöcklabruck gratis beigestellt. An einem kleinen Stand konnten sich die Kinder mit Angelruten, Köder oder sonstigem Zubehör versorgen. Aber auch unter den Kindern gibt es schon „alte Hasen“ die ihr Angelgerät selbst mitbringen und keine nennenswerte Unterstützung unserer Betreuer benötigen. Wertvolle Tipps für den Fang von Forellen konnten sich die Kinder von unseren Betreuern holen. Unsere „Altangler“ zeigten den Kindern auch den richtigen Umgang mit den gefangenen Fischen.

Selbstverständlich hatten so manche Jungangler/innen oder solche die es werden möchten, noch ihre Probleme mit Haken und Köder. Auswerfen, Anködern, Schnurknäuel entwirren,



Fragen beantworten und geduldig zuhören. Fischen mit Kindern ist keine langweilige Angelegenheit und unsere Helfer hatten reichlich zu tun. Mit guten Ratschlägen und einer gesunden Portion Ehrgeiz versorgt, ließ auch der Fangerfolg nicht lange auf sich warten. Jede Menge Forellen und etliche Karpfen wurden aus dem Teich gezogen. Wobei Karpfen sofort wieder zurückgesetzt wurden. Unsere Betreuer hatten aber auch ein wachsames Auge und waren sofort zur Stelle um die Kinder beim Abhaken und dem unumgänglichen waidgerechten Abschlagen zu unterstützen. Die Begeisterung der Kinder steckte natürlich auch die Eltern an und so schnappten sich einige Väter eine Angel und unterstützten ihren Nachwuchs beim Angeln und keschern. Den Jungangler/innen fehlte es auch keineswegs an dem nötigen „Fischerinstinkt“, denn da die Forellen eher eine Seite des Teiches bevorzugten, katapultierten die Teilnehmer ihre beschwerten Wasserkugeln einfach in die „heiße Zone“. Aber auch die Verpflegung kam nicht zu kurz und die Kinder wurden während des Fischens, durch unsere Damen, immer mit Getränken versorgt.

Fischen und Grillen macht einfach Spaß



Selbstverständlich gab es für alle angehenden Meisterfischer/innen wieder gegrillte Forellen, die von unserem Grillmeister Übleis Alois mit sichtlich großer Freude zubereitet wurden.

Zum Abschluss des Kinderfischens gab es für jedes Kind noch eine Urkunde und ein SAB Kapperl. Der Sportanglerbund Vöcklabruck dankt allen beteiligten Vorstandsmitgliedern und den zahlreichen Helfern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit, die Veranstaltungen dieser Art erst möglich machen und wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen 2018. Ein besonderer Dank gilt dem Organisator Hans Greil und selbstverständlich auch unseren Damen, die alle Beteiligten mit Kaffee, Kuchen und guter Laune versorgten.

Noch mehr Bilder und den Film dazu gibt es unter www.sab.at

Grillfisch statt Fischstäbchen



Die Situation der Bachforelle in Mitteleuropa

Von Mag. Roman Moser



**Die
Verbreitung
von SALMO
Trutta Fario
in Europa**

Nach Johannes Schöffmann, Aquatech Publikations 2013 (Die Forelle der Gattung Salmo) findet man in Europa drei Bachforellenstämme.

Atlantikstamm (Atlantikbecken, Marokko, Sizilien, Portugal)

Donaustamm (Schwarzes Meer, Kaspisches Meer, Aralsee)

Mediterraner Stamm

Mittelmeerstamm (Spanien, Italien, Korsika)

Adriastamm (Sardinien, Anatolien, Euphratbecken)

Marmoratastamm (nördl. Adriabecken)

Verständlicher Weise überschneiden sich diese Verbreitungsgebiete wobei es im Einzugsgebiet des Dinarischen Gebirges (Neretva) eine eigene Form, die Weichmaulforelle gibt. Deren Kopfform ähnelt der einer Äsche (Bunafluss).

Sowohl Robert J. Behnke als auch James Prosek weisen in ihren Büchern auf die akribische Arbeit dieses österreichischen Hobbyichtiologen hin.

Nach dem zweiten Weltkrieg war für die Bachforelle in deutschen und österreichischen Gewässern die Welt noch in Ordnung. Natürliche Ufer, nur wenige Wasserkraftwerke und die Eutrophierung durch ungeklärte Haushaltsabwässer in denen die Bachforelle des Donau- als auch atlantischen Stammes oftmals beträchtliche Anzahlen, als auch Gewicht erreichen konnte. Jeder noch so kleine Wiesenbach beherbergte die Rotgetupfte und ich kann mich noch an jene Tage erinnern, wo wir Buben mit der bloßen Hand Salmo Trutta unter den Ufersteinen hervorholten. Gelegentlich waren es auch Drahtschlingen und beköderte Haken, die dafür sorgten, dass wir an unseren sommerlichen Lagerfeuern sowohl Mühlkoppfen als auch Forellen mit Genuss verzehren konnten. Obwohl Schwarzfischen damals noch strenger geahndet wurde als heute. Doch wie sieht die Situation heute aus? Und das erachte ich eher als deprimierend. In den freien Fließstrecken kommen alle Fische, auch Forellen mit den Pflanzenschutzmitteln aus der Landwirtschaft, den Reststoffen aus Kläranlagen (Arzneimitteln, Reinigungsmitteln, Antibiotika, Östrogene), sowie Wasser aus Werkstätten und Industrie in Berührung. Auch das jüngst entdeckte Microplastik ist für das Jungfischwachstum nicht gerade förderlich. Auf Grund oben erwähnter Faktoren ist auch die Nahrungsgrundlage, nämlich die Zahl aller Wasserinsekten geschrumpft. Nur mehr geschätzte 20 % im Vergleich zu früheren Jahren stehen den Fischen für ihr Fortkommen zu Verfügung. Die Zunahme der anthropogenen Bevölkerung und folglich auch die Besiedlungsdichte engen den aquatischen Lebensraum der Bachforelle immer mehr ein. Salmoniden sind Kulturflüchter und nicht Kulturfolger (wie etwa Krähen oder Rehe).



**Sauberes
Wasser
bedeutet nicht
immer auch
gesundes
Wasser**

Klimawandel?

Weiters ist auch die Zunahme der Erwärmung der Gewässer jener Grund, der den Lebensraum der Forellen immer weiter stromauf verschiebt. Wassertemperaturen die über 16° C liegen empfinden sie als Belastung (Hitzestress). Sowie auch ein Inuit, den man in der Sonorawüste aussetzt schnellstens wieder seine Heimat im kalten Norden aufsuchen würde. Genauso reagieren alle Forellenartigen. Sie flüchten, so sie können stromauf in kälteres Wasser.

Hindernisse und Verlust des Habitats

Doch diese stromauf Migration wird ihnen immer öfter verwehrt. Über 6.000 Wasserkraftwerke allein in Österreich und über 63.000 sonstige Querbauwerke verhindern ein erfolgreiches Ausgleichs- und Laichwandern in die Oberläufe.

Ähnlich zeigt sich auch die Situation in Deutschland.

Nur mehr 6 % unserer Flüsse weisen natürliches Ufer auf. Flussbegradigungen und Abflusertüchtigungen in Bächen mit trapezförmigem Querschnitt machen das Überleben bei Hochwasser fast unmöglich. Es fehlen einfach die Gliederungen, Strömungsbrecher oder Retentionsräume. Für Renaturierungen fehlt einfach das nötige Geld der öffentlichen Hand und wird nur fallweise von potenten Fischwasserbesitzern in Eigenregie finanziert. Doch dies sind meist nur rein kosmetische Eingriffe. Für großräumige Strukturen fehlt einfach der Platz, das Geld und auch der Wille politischer Entscheidungsträger.

In letzter Zeit wurden auf Grund der EU-Wasserrahmenrichtlinie vermehrt vertical Slotaufstiege um Kraftwerke herum errichtet. Diese werden jedoch, laut Statistik (Monitoring) nur von 30 % der Fische genutzt. Der Großteil der Flossenträger bleibt unter den Turbinen stehen und kann nicht weiter. Wesentlich zielführender und effektiver wären hier Tümpelpässe oder reichlich dotierte Umgehungsgerinne. Doch dies scheidert oft am fehlenden Geld- oder Platzangebot.

Ich glaube, dass Wasserkraftanlagen, die das freie Fließen der Bäche und Flüsse unterbrechen, der Hauptgrund für den Rückgang der Bachforelle sind. Nicht nur, dass viele Fische beim flussab wandern in den Turbinen zerstückelt werden produziert der Faulschlamm im Staubereich, im Vergleich zu Co² das 25mal umweltschädlichere Methangas. Denn das „Sehen“ hört für viele Menschen an der Wasseroberfläche auf. Und ein funktionierender Kühltischrank ist verständlicherweise wesentlich wichtiger als das Überleben eines kalten glitschigen Fisches. Könnten Forellen schreien so wäre das ein ohrenbetäubendes Gebrüll. Andere Formen der Energiegewinnung sind in Zukunft gefragt.

**Die Zerstörung
des Lebens-
raums der
Bachforelle
muss gestoppt
werden**

**Ein Appell an
die politisch
Verantwort-
lichen**



**Kormoran
und Otter
geben der
Bachforelle
den Rest**

**Ohne Besatz
ist der
Bestand vieler
Salmoniden
gefährdet**

**Salmo Trutta
Fario – Eine
Europäerin
verschwindet
lautlos**



Fischfresser

In den letzten 20 Jahren ist der Tierschutz in Europa stetig und meiner Meinung nach überbordend gewachsen. Vor allem die urbane Bevölkerung steht massiv dahinter. Dies hatte aber zur Folge, dass auch Fischfresser, wie Kormoran, Gänsesäger und Fischotter Totalschutz genießen.

Heute brüten im Sommer über 2 Mio. Kormorane im Bereich der Ostsee die im Winter die Seen und Flüsse Mitteleuropa heimsuchen. Ihre Bejagung ist nur in manchen Gebieten erlaubt. Gänsesäger und Fischotter sind hingegen total geschützt, wobei in Österreich die Otter Population auf Grund von Zucht und Freisetzungen schon größer ist als in Kanada.

Das hier in den Oberläufen der Bäche und Flüsse kaum noch Bachforellen zu finden sind, erscheint verständlich. Denn gerade diese Laichgebiete und Kinderstuben der Fische werden vom Wassermarder und Graureiher massiv heimgesucht.

Besatzfische

Trotz all dieser Widrigkeiten beherbergen Österreichs Bäche und Flüsse immer noch Bachforellen. Das Bewirtschaftungssystem in Mitteleuropa gestaltet sich anders als in den USA. Hier sind die Besitzer oder Pächter einzelner Fließstrecken für den Besatz verantwortlich. In den hochgelegenen Gebirgsbächen der Alpen findet man sicherlich immer noch sich selbst erhaltende Populationen von *Salmo Trutta*.



In den Tälern und im Alpenvorland müssen diese Bestände jedoch durch jährlichen Besatz gestützt werden. Allerdings wurde in den letzten Jahren die autochtone donau-stämmige Bachforelle aus Unwissenheit von atlantischem Besatzmaterial verdrängt.

Gott sei Dank gibt es aber noch einige Fischzuchtbetriebe, die nur die heimische Bachforelle züchten. Auf Grund des Prädatoren- und auch Befischungsdruks sind jedoch im Freiwasser kapitale Exemplare eher selten anzutreffen. Da jedoch die Bachforelle auf der roten Liste gefährdeter Tierarten steht, wird ihr Besatz, wenn auch nur geringfügig, von öffentlichen Stellen finanziell unterstützt. Dies gilt auch für die Seeforelle die in der Vergangenheit von den Berufsfischern massiv dezimiert wurde, da sie vor allem den Coregonen, den Brotfischen dieser alten Fischerschunft nachstellt. Weiters wird in Österreich und Bayern der Besatz mit Huchen als auch Äschen mit reichlich privaten Geldmitteln gefördert. Sich jährlich wiederholender Besatz ist daher der Garant für das Überleben der Bachforelle. Die Fischzüchter können somit kaum die Nachfrage befriedigen. Ähnlich wie in Österreich gestaltet sich auch die Situation in Deutschland.

An der Wisent, einem der bekanntesten bayrischen Kreideflüsse stellt die Bachforelle für viele Flugangler ein vorrangiges Fangobjekt da. Jedes Jahr zur Maifliegenzeit (Ephemera) stellen sich dort hunderte Fliegenfischer auf der Jagd auf *Salmo Trutta* ein. Bayern ist generell mit seinen Flüssen aus den nördlichen Kalkalpen mit kaltem Wasser gesegnet und bietet dem Angler viele Flussabschnitte mit ausgezeichnetem Salmonidenbestand. So wurde auch in Deutschland bereits in der Vergangenheit, mit enormen Engagement und finanziellen Mitteln das Projekt Lachs 2000 ins Leben gerufen. Heute schwimmt wieder *Salmo Salar* den Rhein hinauf und laicht in den Oberläufen einmündender Bäche und Flüsse. Auch für das Meerforellenprogramm in Norddeutschland wurde viel getan auch mittels körperlichen Einsatz (Renaturierungen durch diverse Pächter und Fischereivereinen).

Auch im deutschen Mittelgebirge, sowie die Flüsse der ehemaligen DDR (Erzgebirge) wird für die Bestandserhöhung der Bachforelle viel getan. Die ehemaligen Ostblockstaaten (hinter dem Eisernen Vorhang) besaßen Gott sei Dank nicht das Kapital, um ihre Flusslandschaften nachhaltig zu zerstören. Daher fließen dort die Bäche und Flüsse zum Großteil auch heute noch so wie früher. Allerdings war in kommunistischer Zeit der Fischfang ein Mittel zum Zweck, um die dürftige Speisekarte der Bevölkerung zu bereichern. Den Bestand an Forellen und Äschen musste man damals eher als bescheiden bezeichnen. In letzter Zeit hat man allerdings nach Öffnung der Grenzen erkannt, dass man durch kluge nachhaltige Bewirtschaftung der Flüsse mit Bachforellen auch Geld verdienen kann. Der Fremdenverkehr mit Fokus auf Fliegenfischen hat vor allem in Tschechien (Moldau), der Slowakei (Orava) und Polen (San) zusehends an Bedeutung gewonnen. Auch hat sich das Umweltbewusstsein und das ethische Verhalten gegenüber dem Fisch gewandelt. Die Länder Rumänien und Bulgarien, mit ihrer stetig wachsender Zahl an Fliegenfischern sind jedoch in der Zielsetzung, eine reglementierte Befischung zu fördern noch im Hintertreffen.

Exjugoslawien

Dieser Teil der Balkanhalbinsel, vorrangig im dinarischen Gebirge, also im Karst der dalmatischen Küste wäre das eigentliche Mekka aller europäischen Fliegenfischer. Die zahlreichen kalten Quellbäche und Flüsse, die als wasserreiche Spring Creeks zumeist aus Quelltöpfen oder aus Höhlen fließen (Polje) weisen das ganze Jahr hindurch einheitliche Wasserführung als auch niedrige Temperaturen auf. Flüsse wie der Unec, Gacka, Sana, Una, Krka, Pliva und Neretva sind für das Gedeihen aller Salmoniden prädestiniert. Hier kommen neben der Bachforelle auch die Äsche, der Huchen und die Marmorata vor. Gerade letztere wird gehegt und gepflegt. Länder wie Slovenien und Kroatien und auch Bosnien haben die Bedeutung all dieser Fischarten erkannt und fördern den Angeltourismus mit der Fliege. Allerdings ist es schwierig, die Schwarzfischerei (Poaching) zurückzudrängen. Zu verlockend sind die im klaren Wasser leicht auszumachenden kapitalen Bachforellen. Leider ist auch in diesen ehemals großjugoslawischen Teilstaaten der Energiebedarf enorm gestiegen und es sind in Zukunft bis zu 90 Wasserkraftwerke geplant. Ade du schöne Flusslandschaft.

Die Zukunft?

Trotzdem wie schon erwähnt gibt es große Anstrengungen in Mitteleuropa, das Überleben der Bachforelle zu sichern, wenn auch nur mehr gestützt durch ständigen Besatz aus Zuchtanlagen (genetische Deformation).

Wo aber können wir in Europa frei geborene und wildlebende Fische der Gattung *Salmo Trutta* noch finden? Da müssen wir uns in die dünn besiedelten nördlichen Gefilde aufmachen, nach Skandinavien, Island, Nordengland, Schottland, Irland, auf die Halbinsel Kola oder in die Regionen schwerzugänglicher europäischer Hochgebirge.

Dieser Beitrag von Mag. Roman Moser erscheint allerdings nur in engl. Sprache 2018 im Buch des US Autors Matt Subinski mit dem Titel „The Brown Trout / Atlantic Salmon Nexus“.

Es geht auch anders

Geeignete Fischaufstiege im Rhein

Keine rosige Zukunft für unsere Bachforelle





**Irrsee
Betriebs-
ordnung –
Für ein
vernünftiges
Miteinander**



**Der Mitglieds-
beitrag ist das
Fundament
jeden Vereins**

Änderung der Bestimmung für die Ager-Fliegenstrecke

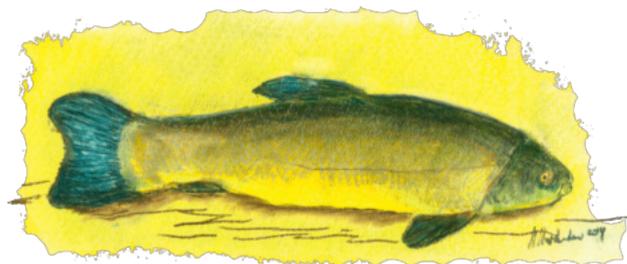
Aus begründetem Anlass wird die Befischung-Sperre vom 15. November bis 15. Dezember bereits ab Herbst 2017 ersatzlos gestrichen. Die Artenschonzeit (Mitnahme) laut ÖÖ Lizenzbuch ist jedoch unbedingt einzuhalten. Da die hohe Sommererwärmung unserer Fliegenstrecke für die Bachforelle abträglich ist und daher diese Salmoniden-Art nur gelegentlich aus der Vöckla einwandert, haben wir beschlossen, diese Befischungssperre der Ager-Fliegenstrecke im Herbst aufzugeben. **Die Frühjahrssperre vom 15. Februar bis 15. März bleibt davon jedoch unberührt** und ist auch unbedingt einzuhalten. Wir ersuchen noch einmal alle Fliegenfischer an der Ager, die Bestimmungen (Merkblatt, Betriebsordnung) genau durchzulesen, zu unterschreiben und sich auch daran zu halten.

Probleme mit Marker am Irrsee

In der Betriebsordnung Zeller Irrsee heisst es wie folgt. Der Schwimmer/Marker/die Futterboje darf nicht mehr als **30 Meter vom Ufer oder Boot** entfernt ausgesetzt werden. Schwimmer/Marker/Futterbojen **müssen beaufsichtigt sein** und sind **nach dem Fischen unverzüglich zu entfernen**. Pro Angler sind nicht mehr als zwei Marker erlaubt. Fakt ist, das immer wieder dieser Punkt einfach ignoriert wird. Da werden Marker weit über 100 m in den See gesetzt. Oder die Marker werden nach dem Angeln im See belassen. Zwangsläufig erzeugt diese Vorgangsweise Konflikte unter Anglern. Ganz zu schweigen von den Nettigkeiten die so ein, nennen wir ihn Markerverteidiger, seinem gegenüber an den Kopf wirft. Im Übrigen wird regelmäßig durch die Kontrolle die Uferregion auf nicht beaufsichtigte Marker abgesucht und diese auch entfernt. Wir weisen darauf hin, dass diese Übertretung der Betriebsordnung mit 5 Punkten geahndet wird.

Wichtige Zusatzerinnerung:

Wenn Sie im nächsten Jahr kein SAB-Journal mehr erhalten wollen und auch die SAB Mitgliedschaft zurücklegen möchten, genügt es, ein kurzes Fax oder Email an unser Büro zu senden. **Der Austritt kann nur bis 31. Dezember jeden Jahres erfolgen.** Er muß dem Ausschuss mindestens einen Monat vorher mitgeteilt werden. Erfolgt die Anzeige verspätet, so ist sie erst zum nächsten Austrittstermin wirksam. Selbstverständlich ist der Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr noch zu bezahlen. Sie werden danach umgehend aus der Mitglieder- und Infoliste gestrichen. Wir weisen darauf hin, dass nach Zusendung einer persönlichen Zahlungserinnerung, eine noch ausstehende Zahlung einem Inkassobüro übergeben wird. Der Sportanglerbund Vöcklabruck ist den zahlenden Mitgliedern und den SAB Statuten entsprechend verpflichtet, von allen Vereinskollegen den Mitgliedsbeitrag einzufordern.



Maränenbesatz am Irrsee im Juli 2017

Besetzt wurden 10.000 Stk. im Teich vorgestreckte Maränen



Am 14. Juli wurde der letzte heurige Besatz mit vorgestreckten Maränen durchgeführt. Diese Fische wurden 4 Monate lang auf ca. 6 cm vorgestreckt. Jetzt sind die Maränen-setzlinge nahezu vollständig ausgebildet und bestens gerüstet für ein Überleben im Irrsee. Diese Fische stammen noch aus der Laichfischerei und beschließen den Maränenbesatz für das Jahr 2017. Entscheidend für einen erfolgreichen Maränenbesatz ist ausreichendes Zooplankton in der richtigen Größe. Hier kommt die, vom Konsortium Zeller Irrsee, in Auftrag gegebene Planktonuntersuchung zum Tragen. Im Laufe dieser Untersuchung wurden die höchsten Individuendichten des Zooplanktons wie schon in den Jahren davor im Juni/Juli gefunden. Perfekt für den Besatz mit unseren vorgestreckten Maränenbrütlingen.

Zur Information:

Was bedeutet eigentlich vorstrecken? Bei Maränen heisst Vorstrecken nichts anderes, als das man mit dem natürlichen Futter, in diesem Fall z.B. Copepoden (Ruderfußkrebse), die Maränenlarven nach dem Schlüpfen noch einige Zeit füttert, also vorstreckt. Das dafür benötigte Zooplankton wird mit einem speziellen Planktonnetz aus dem See gefischt.

Der Grundgedanke beim Vorstrecken ist die gesteigerte Überlebensrate der besetzten Maränenlarven und Brütlingen. Wie man sich unschwer vorstellen kann, ist das Vorstrecken aber sehr kostenintensiv und wird am Irrsee gestreut eingesetzt. In der Regel werden die Maränen wie folgt in 3 Tranchen besetzt. 1 Woche und 4 Wochen vorgestreckt. Eine bestimmte Menge wird noch weitere 3 – 4 Monate in einem Teich gefüttert. Damit wird auch das Risiko minimiert, dass durch fehlende Nahrungsorganismen ein ganzer Jahrgang ausfällt. Am Irrsee mit seinem reichen Planktonvorkommen ist dieses Szenarium eher unwahrscheinlich, aber wir wollen damit auf Nummer sichergehen. Die Planktonentwicklung ist ja von mehreren Faktoren abhängig, wie Witterung und Durchmischung des Wasserkörpers. Bei den Wetterkapriolen der letzten Jahre sollte man daher mit dem kostbaren Besatz umsichtig vorgehen und auf 5 Monate verteilen.

Ein Problem ist auch alle Jahre wieder, den für diesen heiklen Besatz richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Bei dem heurigen heißen Sommer brauchte man dafür auch etwas Glück und eine Abkühlungsphase. Und natürlich ein gut eingearbeitetes Besatzteam wo jeder Handgriff sitzt. Nach ihrer, schon mit Spannung erwarteten, Ankunft am Irrsee wurden die empfindlichen Coregonen sofort mit speziellen engmaschigen Keschern in Eimer umgesetzt und zum Besatzboot getragen. Vorher kommt noch die wichtige Phase der Temperaturanpassung. Dazu wird im Besatzbehälter Seewasser mit dem etwas kühleren

**Autochthoner
Besatz für den
Irrsee**

**Minimales
Risiko für
maximalen
Erfolg**





Gerade der Nachwuchs bedarf schonendster Behandlung

Orientierungsphase im Oberflächenbereich tauchten die Maränenbrütlinge sofort ab in die grünen Tiefen des Irrsees. Hier ist der Tisch reich gedeckt und die Fische finden genug Zooplankton um sich Fettreserven für den Winter anzufressen. Je nach Wachstum und Nahrungsangebot werden die Neuankömmlinge im Herbst dann bis zu 15 cm Länge erreichen. An dieser Stelle möchten wir auch, so wie jedes Jahr, an unsere Lizenznehmer appellieren. Bei einem Fang von sichtbar untermassigen Maränen ist sorgsamster Umgang oberstes Gebot für jeden Renkenangler. Hände befeuchten und schonend abhaken, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Wenn möglich sollte der Kescher bei Fischen dieser Größe vermieden werden. Sie sind ja die Zukunft der Maränenfischerei am Irrsee. Mit dieser Besatzaktion wird der jährliche Maränenbesatz abgeschlossen und der Maränenbestand am Irrsee konnte mit ausschließlich irrseestämmigen Fischen aufgefrischt werden.

Der SAB und das Konsortium Zeller/Irrsee bedanken sich bei den Helfern für Ihre Mitarbeit mit einem kräftigem Petri Heil.

Wasser aus dem Fischtransporter vermischt. Denn zu großer Temperaturunterschied würde sich bei Coregonen letal auswirken.

Die Maränen wurden, als im Freiwasser lebende Schwarmfische, in der Seemitte, also punktgenau in ihrem zukünftigen Lebensraum besetzt. Ab jetzt wurden nur noch Eimer für den Besatz verwendet. Und sobald es das Gewicht des großen Transportbehälters zuließ, konnte der restliche Inhalt in den See gekippt werden.

Schnell und effizient, das ist bei diesem Besatz der Schlüssel zum Besatzerfolg. Nach einer kurzen

Sauerstoffmessung am Irrsee



Wie schon im Editorial von unserem Obmann angekündigt, wurde vom SAB ein digitales Messgerät für den Irrsee angekauft. Mit diesem kompakten Präzisions-Messgerät können wir jetzt schnell und zuverlässig pH-Redox-, Leitfähigkeit und Sauerstoffmessungen durchführen.

So mancher Angler wird sich schon gewundert haben, warum das Bewirtschaftungsboot jede Woche am Irrsee herumfährt. Um unserer Informationspflicht nachzukommen beschreiben wir hier an dieser Stelle den Grund dieser Ausfahrten. Schon lange trugen wir uns als Bewirtschafteter des Irrsees mit dem Gedanken, den Sauerstoffgehalt des Irrsees jederzeit selbstständig überprüfen zu können.

Der Hauptgrund für diese sinnvolle Investition ist die jedes Jahr wiederkehrende Sauerstoffzehrung des Irrsees. Unsere Messungen laufen parallel zu den Messtätigkeiten des Limnologischen Instituts Mondsee. Der Bewirtschafteter wird dadurch jederzeit mit aktuellen Daten (Messboje) über limnologische Prozesse (Temperatur u. Sauerstoffschichtung) im Irrsee informiert.

Aber auch die Leitfähigkeit ist für uns von großem Interesse. Dabei wird der elektrische Widerstand auf Grund der im Wasser befindlichen Teilchen gemessen. Dieser Wert wird in Mikrosiemens angegeben und zeigt uns unter anderem auch auffällige Wasserverschmutzungen (keine Pestizide). Wir bekommen dadurch wertvolle Informationen wieviel Schwebstoffe sich in den von uns geprüften Gewässerschichten befinden.

Doch wie funktioniert dieses Messgerät?

Bis jetzt wurden und werden derartige Messungen mit einem Behälter vorgenommen der in der jeweiligen Gewässerschicht eine Wasserprobe nimmt. Die Probe wird anschließend in einen Messbecher umgefüllt und mit Sensoren auf die jeweiligen Werte geprüft. Diese Methode ist zwar sehr genau aber auch relativ aufwendig, was Zeit und Gerätschaft betrifft.

Mit unserem neuen Messgerät sind Messungen wesentlich schneller durchzuführen.

Das Multiparameter Taschenmessgerät MultiLine® Multi 3630 IDS besitzt eine digitale Sensorerkennung. Es können damit 3 Parameter gemessen, angezeigt und dokumentiert werden. Ein weiterer Vorteil dieses Gerätes ist die Tiefenanzeige am Display. Damit kann sehr genau Meter für Meter gemessen werden. Gemessen wird durch sogenannte IDS Sensoren. Diese IDS-Sensoren – Intelligente, Digitale Sensoren – kombinieren bewährte Messtechnik mit neuen Vorteilen.

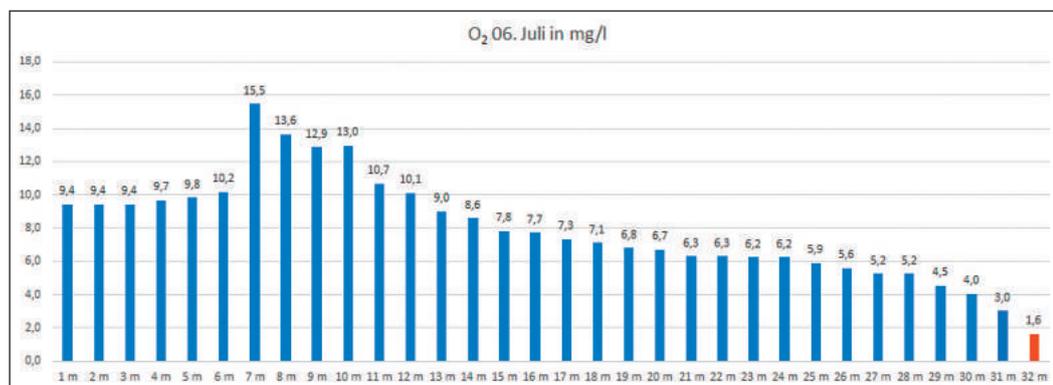
Ausgestattet mit modernster Messelektronik, können die IDS-Sensoren ihre Seriennummer und Kalibrierdaten im Sensor speichern, unverwechselbar und sofort einsatzbereit. Die IDS-Sensoren speichern jedoch nicht nur Daten, sondern verarbeiten die Messsignale direkt und verbessern damit die Datenqualität. Montiert werden die IDS Sensoren in den IDS Steckkopf. Geschützt werden die Sensoren durch ein Rohr und einer NIRO Verschraubung die am Ende des Schutzrohres verschraubt ist. Ein 40 m langes Kabel ist die Verbindung zum Messgerät. Zur Sicherung des sensiblen Kabels wird es auf eine Kabeltrommel gewickelt und zusätzlich wurde ein Seil mittels Kabelbinder miteingebunden.

Nach einer genauen Einschulung fand die erste Messung am 6. Juli statt. Zuerst wurden die Sensoren stabilisiert. Dabei wird der Sensorkopf ein klein wenig abgesenkt bis der Sauerstoffwert am Messgerät keine Schwankungen mehr anzeigt. Jetzt wird der Sensorkopf Meter für Meter in die Tiefe gelassen. Die gemessenen Werte können automatisch oder manuell abgespeichert und werden in einen Speicher am Messgerät übertragen. Die Daten werden anschließend per USB Schnittstelle in einer Exceldatei abgespeichert.



Wertvolle Erkenntnisse durch das neue Messgerät

Resultat der ersten Sauerstoffmessung von Juli bis Ende August 2017



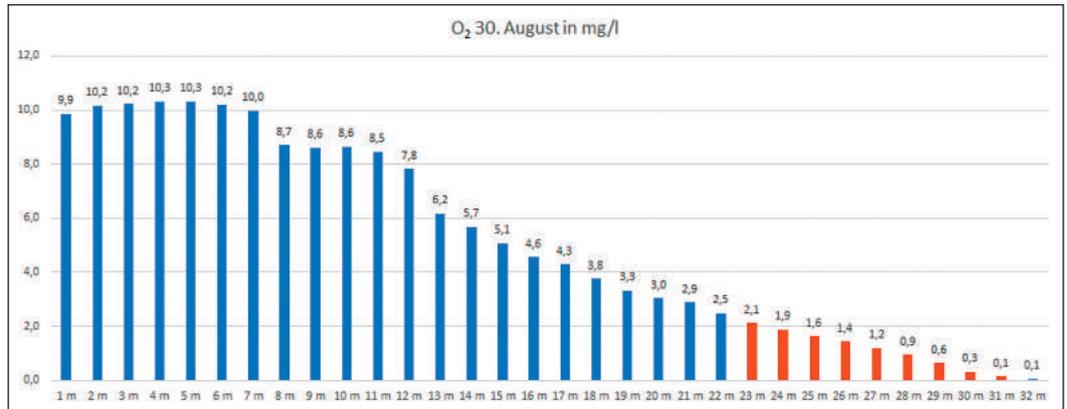
Phytoplankton erzeugt bekanntlich durch Photosynthese Sauerstoff. Durch unsere Sauerstoffmessung sehen wir genau in welchen Tiefen diese pflanzlichen Algen in großen Mengen vorkommen. Phytoplankton ist auch der Grundstock des sehr guten Zooplanktonvorkommens am Irrsee. Logischerweise ergibt das die größte Zooplanktonmasse in diesen Tiefenzonen.

Im Juli ist der Sauerstoffgehalt noch in Ordnung

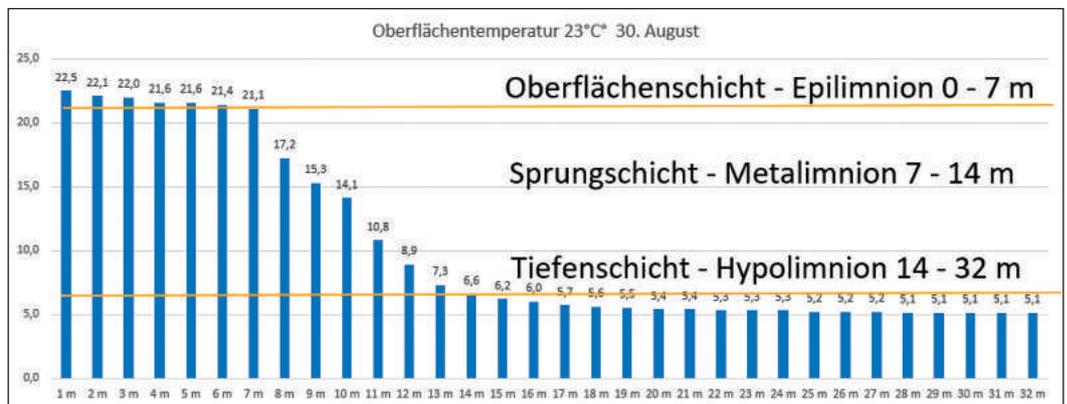
**Ein Einblick
in den Wasser-
haushalt des
Irrsees**

**Große
Seebereiche
bieten im
Herbst keinen
Lebensraum
für Coregonen**

**2,4 mg/l sind
für Maränen
nicht mehr
geeignet**



An Hand dieser zwei Grafiken sieht man sehr genau wie die Sauerstoffzehrung ab Juli fortschreitet. Der Lebensraum für Coregonen wird damit stark eingeschränkt. Eine der Ursachen sind überhöhte Nährstoffeinträge, Hitzeperioden und die daraus resultierende Algenblüte. Einer Algenblüte folgt aber auch ein Absterben der Algen. Absterbende Algen verbrauchen jedoch durch Bakterien einen Teil des Sauerstoffs den sie vorher produzierten. In der Tiefenzone des Irrsees wirken sich diese Vegetationsperioden dramatisch aus. 2016 hatten wir Mitte Oktober in einer Tiefe ab 15 m praktisch keinen Lebensraum mehr für Coregonen. Dieses Sauerstoffdefizit können wir jetzt genauestens dokumentieren.



Die hohen Sommertemperaturen wirkten sich auch auf den Irrsee aus. Noch in 7 m Tiefe gab es Temperaturen von 21,1°C. Der Irrsee hatte dadurch eine markante und stabile Sprungschicht (Metalimnion) die das Tiefenwasser (Hypolimnion) regelrecht abdeckelte. Zweimalige Sturmfronten mit starkem Wind konnten an dieser thermischen Konstellation nichts ändern. Auch bei stärksten Windverhältnissen konnte sich die Durchmischung nur bis in Tiefen von ca. 6 m bemerkbar machen. Diese Erkenntnisse können allerdings nur eine Momentaufnahme sein. Aber durch unser Messgerät sind wir jetzt in der Lage derartige Wettersituationen und ihre Auswirkung auf den Wasserhaushalt des Irrsees zu überwachen und zu dokumentieren. Selbstverständlich werden unsere Mitglieder über diese Messungen regelmässig informiert werden.

Rudolf Mikstetter - SAB Gewässerwart

Sehr geehrtes SAB-Team!

Gestern konnte ich meinen ersten „mäßigen“ Hecht am Irrsee landen. Für den Irrsee mit 92 cm und 5,1 kg ein schönes aber fürwahr kein außergewöhnliches Exemplar. Für mich jedoch schon, weil dieser Fisch „Beifang“ beim Renkenfischen war. Um 12:15 Uhr spürte ich auf meiner Renkenrute einen kräftigen, jedoch zunächst nicht außergewöhnlichen Biss. Sekunden später musste ich auf Grund der langen, waagrechten Flucht feststellen, dass ich keine Renke am Haken hatte.

Ein anderer Renkenfischer rief mir zu ob ich einen Hecht an der Hegene habe. Worauf ich antworten musste, dass ich das nicht wisse, weil mir derartiges noch nie passiert sei. Ich wusste nur, dass sich am anderen Ende der Schnur kein kleiner Fisch befand. In der Folge lichtete ich zwischen Fluchten und Einholen der Schnur den Anker, was sich als nicht einfach erwies, da ich keine Ankerwinde verwende. Mein besonderer Dank gilt unserem Angelkameraden Toni Garsleitner, der mir schon am Beginn des Drills zurief, ob ich einen großen Kescher mitführe. Als ich antwortete, dass ich nur den Renkenkescher dabei habe, hob er sofort seinen Anker, fuhr zu mir und ließ mir seinen großen Kescher! Während des anschließenden Drills driftete mein Boot vom „Sommerplatzl“ bis nahe an den Schilfgürtel beim Ederbauern, wobei diese Drift durch den Hecht gebremst wurde, der immer wieder in die entgegengesetzte Richtung Schnur von der Rolle zog. Während des Drills dachte ich mehrmals an die 0,16-Hauptschnur meiner Hegene und ich hoffte auch alle Knoten richtig gebunden zu haben. Schließlich konnte ich um 12:40 Uhr den Hecht an die Wasseroberfläche führen und mit Toni's Kescher landen. Wohl ist mir bewusst, dass es bei einem derartigen Angelerlebnis einer gehörigen Portion Glück bedarf. Wir wünschen Herrn Preuner noch viele Momente des Anglerglücks und danken für seinen authentischen Fangbericht.



**Teamarbeit
zahlt sich aus**

Eine wunderbare Unterwasseraufnahme gelang einem vom Verein autorisierten Taucher am Baggersee in Regau.

Sehr gut abgewachsen präsentiert sich dieser Zander der Kamera. Mit geschätzten 80 cm bezeugt er, dass der Zanderbesatz im Baggersee Regau durchaus von Erfolg gekrönt ist.





Das im Baggersee Regau kapitale Karpfen schwimmen ist ja kein Geheimnis. Aber trotzdem war für unser Mitglied Andi Richardt die Überraschung groß als er am 31. Juli ein wahres Prachtexemplar aus dem Baggersee zog. Mit einem einfachen Schwimmbrot überlistete er diesen kapitalen Schuppenkarpfen. In Zeiten ausgefeilter Grundmontagen keine Selbstverständlichkeit. Da sieht man wieder, dass man auch mit traditionellen Methoden kapitale Fische fangen kann. Und um dem Karpfen die Wiegezeremonie zu ersparen wurde er von den anwesenden Anglern auf ca. 17 kg geschätzt. Auch für das Foto wurde der Karpfen nur kurz aus dem Wasser gehoben und sofort zurückgesetzt.

Wir wünschen dem erfolgreichen Angler auch weiterhin jede Menge Petri Heil am Baggersee Regau.



**Vielen Dank
für Eure
Fangfotos**

Seinen ersten größeren Fang nach der abgelegten Fischereiprüfung meldet uns Philipp Mothe vom Irrsee. Er konnte am 25. August einen 70 cm langen Spiegelkarpfen überlisten. Und obwohl es sein erster größerer Fisch war, durfte der Karpfen wieder unbeschadet zurück in den Irrsee. Wir gratulieren und wünschen auch für die Zukunft noch viele schöne Fangerlebnisse am Irrsee.



Früh übt sich wer ein guter Fischer werden will!



Offensichtlich war bei meinem Enkel Jonas die Begeisterung für das Fischen größer als zum Baden. Und zur Belohnung durfte er mit großer Begeisterung einen Barsch keschern und ins Boot ziehen. Die Freude darüber kann man dem Bild entnehmen. Jonas ist übrigens ein Urenkel der leider viel zu früh verstorbenen Riedler Resi!

Auch wir sind begeistert von den Angelkünsten dieses Nachwuchsanglers und wünschen euch weiterhin viele gemeinsame Angeltage und Petri Heil am Attersee.



Sportanglerbund Vöcklabruck
Gmundner Straße 75
A-4840 Vöcklabruck

Postgebühr
beim
Empfänger
einheben

ADRESSÄNDERUNG

Hiermit gebe ich meine neue Adresse bekannt:

Name (in Blockschrift) Mitgl.-Nr.

Adresse (in Blockschrift)

Datum: Unterschrift:

**Adress-
änderungen
bitte
rechtzeitig
bekanntgeben**

Impressum:
Sportanglerbund
Vöcklabruck,
Gmundner Straße 75
4840 Vöcklabruck,
Tel./Fax 0 76 72 / 77 6 72.
Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Josef Eckhardt, Rudolf Mikstetter.
Titelfoto: R. Mikstetter.
Fotos: Hr. Holzmann, Hr. Preuner,
Phillip Mothe, J. Hofinger, R. Mikstetter.
Grafiken: Dir. Helge Oberhuber.